

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Antigone

Mendelssohn Bartholdy, Felix

Mannheim, [ca. 1875]

Nr. III

[urn:nbn:de:bsz:31-83073](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83073)

M. 3.

Strophe 1.

Ihr Seligen deren Geschick nie kostet Unheil!
Wem sein Wohnhaus Götter erschütterten, niemals
Läßt der Fluch ihn, von Geschlecht
Zu Geschlecht sich wälzend;
So wie das aufgeschwollne Meer,
Wann, vom Thrakersturm erregt,
Machtvoll es in die umbüsterste Tief hinab sich
wälzt,
Vom Abgrund auf den schwarzen Meersand
Wühlt, und dumpf im stöhnenden
Orkan die stutgeschlagenen Ufer tosen.

Gegenstrophe 1.

Wohl seh' ich in Labdakos' Haus uraltes Leiden
Fort und fort auf's Leid der Geschied'nen sich häufen:
Nicht Befreiung schafft ein Geschlecht
Dem Geschlecht: hinabstürzt
Ein Gott sie, löst nicht ihren Fluch.
Denn die letzte Wurzel, der
Glücklicheres Licht erstrahlt' in dem Haus des
Oedipus,
Auch die mäht nun der Todesgötter
Blutigrothe Sichel ab,
Des Sinnes Thorheit und der Seel' Grünnys.

Strophe 2.

Wer mag deine Gewalt o Zeus,
Rühn aufhalten in frevlem Hochmuth?

Die nimmer der Schlaf fesselt, der Allentkräfter,
Nimmer der Götter rasche Monden!
In nie alternder Zeit bewohnst du
Des Olympos lichten
Strahlenden Gipfel, Herrscher!
Für vergangne Zeit und Zukunft
Und jeko bestehet dies Geseß: Nimmer nahet
Im Leben das Glück lauter und frei von Leide!

Gegenstrophe 2.

Denn die schweifende Hoffnung bringt
Oft wohl vielen der Männer Segen;
Doch vielen der leichtsinnigen Wünsche Täuschung;
Manchen beschleicht sie
Arglos, bis er den Fuß senget an heißer Flamme.
Das gepries'ne Wort drum
Scholl von des Weisen Munde:
Es bedünke Böses gut oft
Dem, welchem ein Gott den Sinn
In das Verderben lenke.
Nur flüchtige Zeit wandeln wir frei von Leide!

Sieh, Hämön erscheint, der deinem Geschlecht
Am letzten entsproß; wohl über das Loos
Der verbundenen Braut
Antigone, naht er von Jammer erfüllt,
Um der Hochzeit Raub sich betäubend.